Die heutige Verwendung des Schanzzeugs und die deutsche Offensive

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **53=73 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-98444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu verschaffen. Das in den Dienst der Kompagniekommandanten gestellte Ross aber wäre froh, seine vom ewigen Schrittgehen steif gewordenen Glieder im Terrain zu tummeln. So käme jedermann auf seine Rechnung, nicht am wenigsten die gute Führung der Infanterie.

Vielleicht ist die Sache doch der Ueberlegung wert! O. S.

Die heutige Verwendung des Schanzzeugs und die deutsche Offensive.

Die jüngsten deutschen Kaisermanöver haben, mit Ausnahme des der Aufklärungstätigkeit der Kavallerie gewidmeten ersten Manövertages, eine besonders häufige Anwendung des Schanzzeugs der manövrierenden Truppen gebracht, und es erscheint daher von Interesse, dieser Verwendung und ob etwa die traditionelle, bewährte deutsche Offensive durch sie beeinträchtigt wird, einen Blick zu widmen.

Das neue deutsche Reglement betont mit Recht, noch mehr als das frühere, die Notwendigkeit und den durch nichts zu ersetzenden Wert der Offensive und seine hierauf bezüglichen Auslassungen gipfeln in dem in ihm oft ausgesprochenen Grundsatz: „Vorwärts auf den Feind, es koste was es wolle!“ Da nun der jüngste ostasiatische Krieg einen gegen früher unerhörten, ausgiebigen und erfolgreichen Gebrauch des Schanzzeugs und zwar namentlich des Spatens beim Angriff zeigte, so ist es verständlich, dass das neue deutsche Reglement zur künftigen Verwendung des Schanzzeugs näher Stellung nimmt, über die das alte Reglement hinsichtlich ihrer beim Angriff nur kurz bemerkte: „Auch beim Angriff kann das Schanzzeug wertvolle Dienste leisten zur Festhaltung und Verstärkung gewonnener Abschnitte.“

Das neue Reglement tritt jedoch im Geiste der Offensive mit Recht einer ausgedehnten, von Manchen gewünschten Anwendung des Schanzzeugs und namentlich dem grundsätzlichen Gebrauch des Spatens beim Angriff entgegen, und bemerkt darüber: „Beim Angriff kann der Gebrauch des Schanzzeugs an solchen Stellen von Nutzen sein, wo man sich vorläufig darauf beschränken muss, das Erreichte festzuhalten. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass Zeitgewinn mehr dem Verteidiger als dem Angreifer zugute kommt. Auch mahnt die grosse Schwierigkeit, eine im wirksamen Feuer eingenistete Schützenlinie aus einer eben mühsam geschaffenen Deckung zum weitern Vorgehen zu bringen, zur Vorsicht in Anwendung des Spatens beim Angriff. Nie darf die Anlage einer Deckung die Freude am unaufhaltsamen Angriff lähmen oder gar zum Grabe des Angriffsgedankens werden.“ Damit wird auch in dieser Hinsicht übertriebenen Folgerungen aus den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges, die unter ganz besondern örtlichen, klimatischen, personellen und nationalen Bedingungen gewonnen wurden, entgegentreten, wie wir dies auch in der Angriffsweise und den Formen des Schützengefechts im neuen deutschen Reglement ausgedrückt finden. Dass der Gebrauch des Spatens beim Angriff von Nutzen sein kann, wird dort zugegeben, und zwar namentlich beim zeitraubenden Angriff gegen befestigte Feldstellungen, denen wir in künftigen Kriegen häufig begegnen werden, und die, wenn auch nur in flüchtiger Anordnung, die jüngsten deutschen Kaisermanöver mehrfach aufwiesen. Im übrigen fordert das neue Reglement von der Ausbildung mit dem Schanzzeug: die Herstellung künstlicher Deckungen, Hindernisse, Scheinanlagen und Masken rechtzeitig, an richtiger Stelle, da sie den Truppen häufig wichtige Dienste leisten; jedoch dürften bereits angelegte Verstärkungsarbeiten, wenn die Verhältnisse sich anders als erwartet gestalten, die Entschlüsse der Führung nicht beeinträchtigen. Andernfalls aber dürfe die Erwägung, dass die Arbeiten umsonst gemacht werden könnten, nicht dazu führen, sie überhaupt zu unterlassen. Als bester Schutz werden tief eingeschnittene Schützengräben (wie z. B. bei den jüngsten Kaisermanövern beim V. und VI. Korps zur Anwendung gelangten) bezeichnet, während bei mangelnder Zeit solche von geringer Tiefe genügen müssten. Die Infanterie müsse geübt sein, Feldbefestigungen selbständig ohne Beihülfe der Pioniere auszuführen, und ihre sämtlichen Offiziere die Leitung der Arbeiten und die Auswahl des geeigneten Geländes verstehen. Frühzeitig soll von den Truppen der Gebrauch des Schanzzeugs erlernt werden, und zwar, wenn die Garnisonen dazu keine Gelegenheit bieten, auf den Truppenübungsplätzen. Wenn die Ausführung von nach der taktischen Lage gebotenen Feldbefestigungen bei den Manövern und Übungen durch besondre Friedensrücksichten ausgeschlossen wird, sollen wenigstens die Vorbereitungen dazu getroffen und die betreffenden Arbeiten markiert werden. Wir sehen daraus, dass das neue deutsche Reglement einer eventuellen gesteigerten Verwendung des Schanzzeugs, da wo sie geboten ist, gebührend Rechnung trägt, ohne dieselbe den Offensivgeist der Truppen in nachteiliger Weise beeinflussen zu lassen, und somit dass das Reglement auch in dieser Richtung ein rationelles Mass innehält und einen erheblichen Fortschritt bezeichnet.